

bei Riemenschneider das Gewand einen wichtigen, ja den wichtigsten Stimmungsträger. Wo finden wir nun in der auf dröhnendes Pathos hinielenden Faltenfülle der drei Kefermarkter Schreinfiguren auch nur den geringsten Anklang an die maßvolle fränkische Weise. Bei Riemenschneider knittert und knistert es in den eckigen Faltenbrüchen, durch die Gewänder



Abb. 4. Heiliger Paulus und heiliger Simon von Tilman Riemenschneider im Bayerischen Nationalmuseum in München

des Kefermarkter Meisters mit den dichten langen Faltenzügen geht volles Rauschen. „Das beliebte Motiv des vom Winde umgeschlagenen Mantelsaums“, das nach Toennies' Vorgang* Ubell als ein Spezifikum heranzieht, beschränkt sich aber keineswegs auf Riemenschneider allein, sondern kommt in Schwaben so gut wie in Franken, im Elsaß so gut wie in Tirol vor, genau so wie auch „die Gewandsäume mit dekorativ wirkenden, meist sinnlos

* Toennies kannte eben nur seinen Riemenschneider-Kreis. Ebenso unglücklich war es, auch noch der Mondsichel, auf der die Kefermarkter Madonna steht, als eines Kriteriums für Riemenschneider zu gedenken.